

„Spende das Doppelte wert“



Drei Spendenschecks über je 1400 Euro überreichten die Engelskirchener kfd-Damen am Mittwoch.
Foto: Gies

Engelskirchen. Spendenschecks in Höhe von je 1400 Euro übergab der Engelskirchener kfd-Ortsverein jetzt an drei Projekte: „Hilfe für Nick & Co – helfende Hände Oberberg“, die Flüchtlingshilfe Engelskirchen und das Jugendzentrum der Awo in Ründeroth. Das Geld stammt aus den Sammlungen der drei Mütterkaffee-Sitzungen der letzten Session.

Der Mütterkaffee in Engelskirchen ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil des Karnevals im Oberbergischen. Bis zu fünf Stunden Programm stellt die Theatergruppe der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd) Engelskirchen dafür jedes Jahr auf die Beine. Auf der Bühne stehen nur eigene Kräfte, 22 Frauen im Alter zwischen Anfang 20 und Mitte 80. In diesem Jahr kamen dort Spenden in Höhe

von 4200 Euro zusammen. Am Mittwochabend übergaben Kristina Baldus und Daniela Borschbach, die die kfd-Theatergruppe leiten, mit den Damen des Vorstandsteams der kfd Engelskirchen die Spendenschecks.

Bettina Hühn vom Verein „Nick und Co.“ sagte: „Die Spende ist in diesem Jahr das Doppelte wert.“ Denn generell sei das Spendenaufkommen zuletzt stark eingebrochen, zudem hätten wegen Corona viele Veranstaltungen zu Gunsten des Vereins nicht stattfinden können. Christian Stiefelhagen bedankte sich namens der Flüchtlingshilfe für die Spende und gab einen kurzen Einblick in die Arbeit des seit 2015 bestehenden Vereins. Viele Flüchtlinge seien integriert oder auf dem besten Wege, manche täten sich aber

auch „unglaublich schwer“. Generell sei man in Engelskirchen auf einem „tollen Weg“, gesucht würden nach wie vor Betreuer. Heiko Lenger, Leiter des Awo-Jugendzentrums, war „baff“ angesichts der Spendenhöhe. Es soll für die Finanzierung von W-Lan und Endgeräten dienen – Schüler sollen Zugang zum digitalen Lernen bekommen, denen Zuhause die Voraussetzungen fehlen.

In der kommenden Session wird es den Mütterkaffee coronabedingt nicht geben. „Das haben wir schon im Sommer beschlossen“, sagte Kristina Baldus. Normalerweise hätten nach den Sommerferien die Vorbereitungen und Proben fürs neue Programm begonnen – doch das gesundheitliche, aber auch das finanzielle Risiko war einfach zu groß. (sül)